Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, **Vormittags 11 Uhr,** mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal **25 Silbergroschen,** in allen Provinzen der Preußischen Monarchie **1 Thlr. 1¼ sgr.**

Expedition: **Krautmarkt № 1053.**

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 42. Dienstag, den 19. Februar 1850.

Berlin, vom 17. Februar.

In Gegenwart

1) des Minister-Präsidenten Grafen von Brandenburg,
2) des Staats-Ministers von Ladenberg,
3) des Staats-Ministers Freiherrn von Manteuffel,
4) des Staats-Ministers von Strotha,
5) des Staats-Ministers von der Heydt,
6) des Staats-Ministers von Rabe,
7) des Staats-Ministers Simons.

Nach dem Befehle Sr. Majestät des Königs soll denjenigen Ministern, welche am 6ten d. M. durch Krankheit verhindert waren, an der feierlichen Beeidigung der Verfassung theilzunehmen, der von ihnen nach Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Junuar d. J. zu leistende Eid von dem Minister-Präsidenten im versammelten Staats-Ministerium nachträglich abgenommen werden. Zu dem Ende war nach der inzwischen erfolgten Genesung des Staats-Ministers von Ladenberg das Staats-Ministerium am heutigen Tage zusammengetreten. Nachdem der Minister-Präsident die Anwesenden an den Zweck der Zusammenkunft erinnert hatte, wurde dem Staats-Minister von Ladenberg die Formel des von ihm zu leistenden Eides durch den unterzeichneten Protokollführer dahin vorgelesen:

Sie schwören zu Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden, daß Sie Sr. Majestät dem Könige treu und gehorsam sein und die Verfassung gewissenhaft beobachten wollen.

Zugleich wurde bemerkt, daß der Eid, unter Aufhebung der Schwurfinger, durch Aussprechen der Worte:

Ich (Vor- und Zuname) schwöre es, so wahr mir Gott helfe!

zu leisten sei, wobei es ihm anheimgestellt bleibe, am Schlusse die seinem religiösen Bekenntnisse entsprechende Bekräftigungsformel hinzuzufügen.

Der Staats-Minister von Ladenberg leistete hierauf den Eid, indem er, unter Aufhebung der Schwurfinger der rechten Hand, die Eidesworte aussprach:

Ich Adalbert von Ladenberg schwöre es, so wahr mir Gott helfe!

Es ist darüber das gegenwärtige Protokoll aufgenommen, vorgelesen, genehmigt und von sämmtlichen Anwesenden unterschrieben worden.

(gez.) Adalbert von Ladenberg.

(gez.) Graf von Brandenburg. von Manteuffel.
von Strotha. von der Heydt. von Rabe. Simons.

Geschehen wie oben.

(gez.) Costenoble, Geheimer Ober-Finanzrath,
als Protokollführer.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der ersten Kammer wird ein Schreiben des Ministerpräsidenten verlesen, in welchem die verfassungsmäßige Vereidigung des Minister v. Ladenberg mitgetheilt und das Protokoll über dieselbe überreicht wird.

Ueber das in der letzten Sitzung berathene und angenommene Heffter sche Amendement, die Mecklenburger Angelegenheit betreffend, wird, nachdem Abg. Kühne dagegen, Abg. v. Itzenplitz dafür gesprochen hat, namentlich abgestimmt, und dasselbe wiederholt mit 78 gegen 56 Stimmen angenommen.

Es folgt die Berathung über den Bericht, betreffend die Abänderung der Injurienstrafen. Die Commissions-Anträge werden von der Kammer genehmigt.

Ebenso wird der Commissions-Antrag, betreffend die Gewährung einer Beihülfe aus der Staatskasse an die Meliorations-Societät der Borker Haide, angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung, der Bericht über den Diergardtschen Antrag wird zur Debatte gestellt. Der Herr Handelsminister erklärt, die Regierung werde Nichts versäumen, um die Nachtheile zu beseitigen, welche Preußen aus dem holländisch-belgischen Vertrage vom 29. Juli 1846 erwachsen. Die Regierung sei einverstanden mit der Nothwendigkeit, den Zollvereinstarif abzuändern und sehne sich nach dem Augenblicke, die nöthigen Einrichtungen zu treffen. Er habe deshalb gegen den Commissionsantrag Nichts einzuwenden.

Der Commissionsantrag wird schließlich mit großer Majorität angenommen und um 2½ Uhr die Sitzung geschlossen.

Berlin, 18. Februar. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer bringt zunächst der Abg. Stiehl einen Antrag, die Berathung des Preßgesetzes betreffend ein, dahin gehend, daß 1) die Berathung nicht mehr stattfinde; 2) nur die Frage gestellt werde, ob die Kammer der Verordnung vom 30. Juni ihre Genehmigung ertheilen will? 3) zu beschließen, ob und in wie weit sie den bei den §§. 4, 5, 10, 12, 18, 20 und 34 der Verordnung, gemäß der von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen ihre Zustimmung zu ertheilen Willens sei, und 4) behufs Ausführung dieses Antrages die Commission, welche jene Verordnungen geprüft hat, wieder zu berufen.

Der Präsident bemerkt, daß er es für unmöglich halte, bei so dringenden Arbeiten das Preßgesetz noch zur Berathung zu bringen. Abgeord. Stiehl spricht für seinen Antrag, er hält es nicht für wohlgethan, eine für das Volk so hochwichtige Angelegenheit in einer, man kann wohl sagen, unwürdigen Hast zu erledigen. Der Minister des Innern: Ein Theil der Presse habe den Eid in einer Weise besprochen, daß man am besten ersieht, wie weit sie entfernt sei, den 6ten Februar als einen Tag der Versöhnung zu betrachten. (Beifall rechts.) Es seien der Regierung von vielen Seiten Reklamationen zugegangen, daß es nicht möglich sei mit den stehenden Strafgesetzen durchzukommen.

Nachdem Abg. Stiehl gesprochen, nimmt Graf Schwerin (von der Tribüne) das Wort, um nochmals seine Meinung gegen die Berathung darzulegen. Der Redner beklagt die durch die Presse begangenen Verbrechen, hält aber die Strafgesetzgebung für ausreichend. Die Commission schlage Cautionen vor, er erinnere aber daran, daß ein Blatt, welches die Cautionen wohl aufbringen könne, welches die äußerste Rechte dieses Hauses vertrete, den Eid in viel unwürdigerer Weise besprochen habe, als die demokratische Presse. (Lebhafter, anhaltender Beifall links.) Abg. von Bismark: Wenn der Abg. für Anklam auf dem Präsidentenstuhl eine Aeußerung gehört hätte, wie er sie eben selbst gethan habe, er würde den Redner ohne Zweifel zur Ordnung gerufen haben. Abg. Graf Arnim frägt den Vorsitzenden, ob er es für verträglich mit der Geschäftsordnung halte, daß ein Mitglied äußert, ein Blatt, welches eine Seite dieses Hauses vertrete, predige den Meineid. Der Vorsitzende Abg. Lensing findet in der gefallenen Aeußerung nur eine Entgegnung auf früher gehörte Bemerkungen.

Nachdem noch die Abgg. v. Bismark, Harkort, Duncker, Bürgers und der Minister des Innern gesprochen, erwiedert der Abg. Graf Schwerin auf die gegen ihn gemachten Aeußerungen. Sollte er gesagt haben, daß das Blatt, dessen er gedacht habe, ein Organ einer Partei dieses Hauses sei, so gestehe er, dies sei unparlamentarisch gewesen. Gewiß habe er nicht gesagt, daß dieses Blatt den Meineid predige, denn dann würden es die Gesetze treffen können. Auch die Abgeordneten Stiehl, Graf Arnim und Beseler sehen sich zu einigen Bemerkungen veranlaßt.

Die Kammer geht hierauf über den Stiehlschen Antrag zur Tagesordnung über.

Abg. v. Bardeleben findet in einer vorgestern von dem Minister des Innern gethanen Aeußerung, daß das Ministerium auf Grund des §. 63 berechtigt sein könnte, das Preßgesetz zu revediren, wenn die Kammer deren Berathung nicht vornimmt, eine Drohung. Er bedauerte, daß auf diese Weise die Achtung vor der constitutionellen Regierungsform hintan gesetzt und die Hoffnung auf Versöhnung vereitelt werde. Der Minister des Innern erwiedert, er habe nur die Nothwendigkeit einer Octroyirung vermieden sehen wollen.

Der übrige Theil der Sitzung beschäftigte sich, nachdem das von dem Abg. Urlichs zum Clubgesetze eingebrachte Amendement wiederholt mit 153 gegen 141 Stimmen angenommen worden, mit der fortgesetzten Berathung der Gemeinde-Ordnung.

Berlin, 17. Februar. Zu dem gestern auszüglich mitgetheilten Commissionsbericht über das Preßgesetz ist ein Nachtrag ausgegeben worden, welcher die Abschaffung der successiven Haftbarkeit der bei einem Preßvergehen interessirenden Personen rechtfertigt. Nach §. 12 des octroyirten Preßgesetzes haftet zunächst der Verfasser, dann erst der Herausgeber, dann der Verleger oder Commissionair, und zuletzt erst Drucker und Verbreiter für den Inhalt einer Druckschrift. Keiner dieser Interessenten kann verfolgt werden, so lange einer der in der Reihenfolge vorhergehende bekannt und im Bereiche der richterlichen Gewalt des Staates ist. Durch Annahme der Königl. Proposition vom 7. Januar ist dieses System aufgegeben worden, und die Commission schlägt daher vor, Verfasser, Herausgeber und Verleger oder Commissionair gleichmäßig und unbedingt verantwortlich zu machen, Drucker und Verbreiter dagegen dann als strafbar zu bezeichnen, wenn der Beweis der Mitschuld gegen sie geführt werden kann

(Const. Z.)

— Die Mennoniten, welche in Preußen leben, sind in Folge der ihnen zustehenden Militairfreiheit bisher zu einer besonderen Steuerzahlung angehalten worden, deren Betrag nach dem Etat für 1850 sich bis auf jährlich

6622 Thlr. 18 Sgr. 1 Pf. beläuft. Auf den Antrag des Herrn Beckerath hat die Budget-Commission in Erwägung, daß die Verfassung jede Befreiung von Militairdienst aufgehoben, beschlossen, diesen Betrag im Einnahme-Etat zu streichen. (C.-B.)

— Die gestrige (Sonnabend) Sitzung des Steuerverweigerungs-Prozesses begann mit der Anklage gegen den Gutsbesitzer von Bruchhausen aus Westphalen. Auf die Bemerkung des Vertheidigers Dorn, daß die Anklage durch die gestrige Rede des Herrn v. Berg vollständig vernichtet sei, so daß die Staatsanwaltschaft sich gegenwärtig im Zustande der Vertheidigung befinde, veranlaßte eine Rüge Seitens des Vorsitzenden. Die Verhandlung selbst ergab nichts besonders zu Erwähnendes. Auch die Anklagen gegen die folgenden Personen: den Prediger Schöne aus Grünberg, den Mühlenbesitzer Jwandt aus Schlesien, den Buchdruckereibesitzer Siebert aus Soldin und den Advokaten Messerich vom Rhein boten kein besonderes Interesse dar, da die Thatsachen mit den früher zur Sprache gekommenen durchweg übereinstimmten. — Man hofft bis Mittwoch das Endurtheil fällen zu können. — Der Staatsanwalt, Assessor Riem, begründete gegen den Angeklagten Messerich die Anklage und beantragte das Schuldig. In seinem Plaidoyer sagte er auch u. A.: Die Vertheidiger hätten schon einige Male die Frage gestellt, warum die Anklage nicht auf Hochverrath gerichtet sei, es schiene sonach, als geizten die Angeklagten danach, die Märtyrerkrone zu erhalten. Auf diese Bemerkung erbat sich der Angeklagte Schulz (Delitzsch) das Wort, um derselben entgegenzutreten. Der Gerichtshof zog sich zurück und genehmigte demselben nach kurzer Berathung das Verlangen. Der Angeklagte Schulz erörterte, die Angeklagten hätten nicht nöthig, sich erst um eine Märtyrerkrone zu bewerben, denn ein Rückblick in die früheren Zeiten lege ihnen die Bescheidenheit auf, er glaube aber, daß sie (die Angeklagten) in ihrer Handlungsweise eine solche bewiesen hätten. Es stände jeder Partei zu, bescheiden zu sein. Die Angeklagten ständen in dem Selbstgefühl vor den Schranken, für ihre Sache einstehen zu müssen. Was aber würde der Staatsanwalt dazu sagen, wenn die Angeklagten die Behauptung aufstellten, derselbe wolle sich bei diesem Prozesse die Sporen verdienen? Die Erwiderung des Staatsanwalts war im Zuhörerraume nicht zu verstehen. Nachdem noch gegen den Ortsrichter Burckardt und den Müller Jung verhandelt worden war, wurde die heutige Verhandlung um 3½ Uhr geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag Nachmittag um 3 Uhr angesetzt. (C. Z.)

— Die C. C. giebt die „auf die zuverlässigste Quelle sich stützende Erklärung, daß das Gerücht, Graf Eulenburg beziehe aus dänischen oder schleswigschen Kassen 2000 Thlr. Tafelgeld, durchweg auf verläumderischer Erfindung beruht."

— Wir erfahren, daß der französische Gesandte, Herr von Persigny, bald seine Rückreise antreten dürfte. Als sein Nachfolger wird der jetzige französische Gesandte zu Dresden, Herr d'Andre, bezeichnet. Bestätigt sich dies, so dürfen wir die sich daran knüpfenden Möglichkeiten nicht außer Acht lassen. Den neuesten telegraphischen Depeschen zufolge ist die gesammte Militairgewalt napoleonischen Generalen anvertraut worden. Herr von Persigny ist bekanntlich der Vertraute Ludwig Napoleons. Die verschiedenen Parteien in Frankreich rüsten sich heimlich und öffentlich; sie sind überzeugt, daß die endliche Entscheidung der Krisis nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Der 24. Februar ist zu einer Kundgebung von der rothen Partei bestimmt. — Sollte die französische Republik vielleicht am 25. Februar begraben sein und Frankreich am 26sten einen Kaiser haben? . .

— Die Nachricht, daß der Minister des Innern, Herr von Manteuffel, zur Herstellung seiner Gesundheit sich aufs Land begeben werde, bestätigt sich nicht. Herr von Manteuffel erfreut sich des besten Wohlseins.

— Die Verhandlungen der Konferenz zur Berathung von Reformen in der Verfassung und Verwaltung der preußischen Universitäten sind nunmehr im Druck erschienen, datirt vom Dezember 1849, 240 Seiten in groß Oktav, und an die Interessenten, die Professoren der preußischen Universitäten ausgetheilt worden. Die Regierung hatte bekanntlich Fragen vorgelegt, deren Beantwortung die Kommission sich mit großer Gründlichkeit unterzogen hat. Den Studirenden will die Kommission nur ein Petitionsrecht zugestehen; es soll für die Besoldung der außerordentlichen Professoren ein Minimum, für die verschiedenen Universitäten verschieden, festgestellt werden, für die ordentlichen ein Maximum.

— Nach eingegangenen Nachrichten werden die für das Erfurter Parlament erforderlichen Baulichkeiten schon vor dem 15. März beendigt sein.

— Die Börse hatte in den letzten Tagen wieder einen so bewegten Charakter, als seit lange nicht. Alle Course erfuhren mehr oder weniger bedeutende Rückgänge. Man schien die Ursache auf den Umstand zu schieben, daß die französische Rente täglich einige Centimes schlechter kam. Offenbar war indeß dieser Grund sehr unzureichend, und der wichtigere lediglich in den allgemeinen Conjunkturen und den sich daran knüpfenden Besorgnissen enthalten. Die griechische Frage, die deutschen Aussichten, die socialen Bewegungen Frankreichs, die neue preußische Militair-Anleihe, ja selbst der Fortgang des Steuerverweigerungs-Prozesses und die dadurch geweckten oppositionellen Sympathien — waren Anlaß genug, um eine Meinung zu erzeugen, welche die leicht schreckhaften Gemüther der Geldmänner in Besorgniß versetzte. Es ist indeß bemerkenswerth, daß das große Publikum durch solche Zwischenfälle ungleich weniger berührt wird, als früher. Während sonst sofort Alles nach der Börse stürzte und durch überstürzte Verkäufe die Course noch mehr drückte, bemerkt man jetzt wenig Zufluß; der Privat-Aktionär läßt sein Papier ruhig liegen, und wartet, bis nach Sturm Sonnenschein folgt, welcher denn auch eben so wenig lange auf sich warten zu lassen pflegt.

— Seitens der Verwaltung des Königlichen Theaters verlautet, daß die Meyerbeersche Oper, der Prophet, wohl nicht vor Ende März oder Anfangs April zur Aufführung gelangen werde, da es trotz der Anstrengung aller Kraft unmöglich erscheine, die sehr umfassenden Vorbereitungen zu dieser Oper früher zu beenden. Die Kosten werden auf 25,000 Thlr. veranschlagt und es soll in der That Alles aufgeboten werden, was Geschmack und Prachtliebe zu ersinnen vermögen.

— Der Güterverkehr der Hamburger Eisenbahn nach dem Innern Deutschlands hinein hat in den letzten Monaten, wo die Wasser-Communication gehemmt war, einen enormen Aufschwung gewonnen. Besonders sind es die Colonialwaaren, die auf diese Weise befördert werden. Die Einnahme der Bahn hat in Folge dessen im Januar-Monat abermals 8000 Thlr. mehr betragen, als im vorhergehenden Dezember-Monat. (Voss. Z.)

Breslau, 13. Februar. Der Prozeß gegen den Bürgermeister Baffet und Genossen, wegen Aufruhrs in Anklagezustand versetzt, begann heute morgen. Es sind 34 Angeklagte; noch Einer hat sich, wie es heißt, aus Verzweiflung über die ihm drohende Untersuchung kürzlich das Leben genommen. Die Anklage stützt sich darauf, daß im November 1848 in Bernstadt ein Sicherheitsausschuß gebildet wurde, welcher in einem Aufruf an die umliegenden Landgemeinden zum bewaffneten Zuzuge nach Breslau aufforderte. Am 17ten November begaben sich etwa 20 Schützen und 80 bis 100 bewaffnete Bürgerwehrmänner von Bernstadt nach Oels, wo ihnen jedoch der Eintritt in die Stadt verwehrt wurde und sie gleichzeitig erfuhren, daß die nach Bernstadt gebrachten Nachrichten von einem in Breslau ausgebrochenen Kampfe, Einsetzung einer provisorischen Regierung u. s. w. falsch seien. In Folge dessen sendete der Sicherheitsausschuß noch an demselben Abend einen beruhigenden Widerruf an die Landgemeinden und löste sich auf.

Koblenz, 16. Februar. Den Truppen unseres Armeekorps, und wie wir hören, auch denen des 7ten, sind nunmehr bestimmte Befehle zugegangen, gegen die Mitte des nächsten Monats in vollständigem mobilen Zustande und in der ganzen Kriegsstärke zum Ausrücken bereit zu sein. Die Thätigkeit in allen Militair-Werkstätten ist daher groß. Wohin diese Rüstungen zielen, ist zwar Gegenstand der verschiedensten Muthmaßungen, am allgemeinsten ist jedoch die Meinung verbreitet, daß die Streitkräfte auf jede Eventualität bereit sein sollen, ohne daß ein bestimmtes Ziel vor Augen läge. (D. Ref.)

Dresden, 14. Februar. Wir entnehmen aus dem Bericht des zur Begutachtung der deutschen Verfassungs-Angelegenheit ernannten außerordentlichen Ausschusses der ersten sächsischen Kammer folgende Stelle: „Die Annahme des unterm 26. Mai 1849 vereinbarten Verfassungsentwurfes war für die Krone Sachsen mit bedeutenden Opfern verknüpft. Um so mehr muß aber auch die Bereitwilligkeit anerkannt werden, mit welcher Se. Majestät der König seine Interessen dem Gesammtwohle Deutschlands untergeordnet hat. Allerdings läßt der in Frage stehende Verfassungsentwurf zur Zeit noch so manche gerechtfertigte Wünsche des Volks unbefriedigt; nichts destoweniger gewährt derselbe dem Volke wichtige Rechte so wie die Möglichkeit, daß auf dem durch diese Verfassung selbstangebahnten Wege noch das Mangelhafte verbessert, das Fehlende erstrebt werden könne. Zwei Hauptsachen aber finden sich in dieser Verfassung verbrieft, die als unschätzbare Rechte der Volksfreiheit betrachtet zu werden verdienen, die Vertretung bei den Reichstagen durch ein Volkshaus und die Einsetzung eines Reichsgerichtes. Unter diesen Umständen und weil das Volk das dringende Bedürfniß hat, daß der Zerrissenheit Deutschlands endlich einmal ein Ziel gesetzt werde, würde der unterm 26. Mai 1849 vereinbarte Verfassungsentwurf als Grundlage für den zu errichtenden deutschen Bundesstaat anzunehmen, folglich der sächsischen Volksvertretung die Zustimmung zu diesem Entwurfe anzurathen sein, wenn es sich gegenwärtig darum handelte, eine hierselbst bezügliche Erklärung abzugeben. Allein so steht der Fall dermalen nicht, vielmehr wird sich die Aufmerksamkeit der Kammern vorjetzt auf die in der Sitzung des Verwaltungsrathes vom 19. Oktober 1849 gefaßten Beschlüsse, sowie auf die in dessen Folge von der Regierung ergriffenen Maßnahmen zu beschränken haben." (St.-Anz.)

Stuttgart. Der Staats-Anzeiger enthält von Seiten des Ministeriums des Innern eine Uebersicht der im Jahre 1849 durch die Mannschaft des K. Landjägerkorps ergriffenen und eingelieferten Personen. Die Zahl dieser Personen ist 13,994, nämlich 10 Räuber, 1 Brandstifter, 702 Diebe, 14 Wilderer, 35 Deserteurs, 1 entwichener Rekrutirungspflichtiger, 1434 Landstreicher, 5191 Bettler, 6605 sonstige Gesetzes-Uebertreter. (Es ist dabei im Auge zu behalten, daß die angegebenen Zahlen sich auf eine Bevölkerung beziehen, die eben der in der Provinz Brandenburg enthaltenen gleich kommt, noch nicht die Zahl von 2 Millionen erreicht.) (D.R.)

Luxemburg, 12. Februar. Daß Prinz Heinrich am 19. hier eintreffen werde, um seine Stellvertreterschaft anzutreten, ist so gut wie gewiß. Somit träte Luxemburg gleichsam in die Reihe der unabhängigen deutschen Staaten ein. Ob dadurch aber in der That eine größere Unabhängigkeit wird erreicht werden, muß die Zukunft lehren. Zu fürchten ist eher das Gegentheil. Doch ist zuvor, wie es scheint, noch eine materielle Frage zu lösen, da verlautet, daß der Prinz eine Art von persönlicher Civilliste beansprucht, während es natürlicher scheinen sollte, daß der König seinem Stellvertreter die seinige überließe. Jedoch auch diese Schwierigkeit würde sich leicht lösen, wenn der Prinz sich verpflichtete, ganz oder doch den größten Theil des Jahres hier zu residiren. Außerdem trägt man sich hier viel mit einem Plane herum, der im Werke sein soll, bis jetzt aber wahrscheinlich nur in den Köpfen der Leute spukt, nämlich Holland wollte Limburg gegen den früher an Belgien gekommenen Theil Luxemburgs, dessen Hauptstadt jetzt Arlon ist, austauschen. Herr Willmar, der aus dem Haag zurück ist, scheint nichts von einem solchen Projekt zu wissen. (Köln. Ztg.)

Frankfurt, 13. Januar. Die mehrfach besprochene Angelegenheit der Einquartirung soll von der Bundeskommission dahin erledigt sein, daß diejenigen Staaten, welche Truppen hierher legen, die Kosten ihrer Verpflegung, Einquartirung 2c. aus ihren resp. Staatsmitteln zu bestreiten haben werden. Dieser Grundsatz war bisher nur in Bezug auf die preußische Garnison befolgt, während die Kosten für die Verpflegung, Kasernirung 2c. der sogenannten „Reichstruppen" aus Bundesmitteln bezahlt werden sollten, jedoch bisher noch nicht vollständig gedeckt worden sind. In Folge dessen sind die nicht unbedeutenden Anforderungen der hiesigen Stadt an die Bundeskasse erwachsen. (F. J.)

Oesterreich.

Wien, 12. Februar. Das englische Cabinet hat in der griechischen Frage die Verwendung Frankreichs angenommen. Wir hoffen, daß diese Vermittelung nicht in die Schaale des Ungerechten das größere Gewicht legen wird. Wir sind auch überzeugt, daß sie Oesterreich und Rußland nicht verbinden wird, der größeren Ausdehnung des englischen Einflusses in Griechenland Schranken zu setzen. Die beiden Eilande, welche Lord Palmerston verlangt, dürfen ihm nicht überlassen werden, nicht nur, weil

sie wichtige strategische Punkte sind, sodann, weil sich die Forderung auf keinen frühern Rechtstitel stützt. Die beiden Inselchen gehören, wie dieß die Denkschrift des griechischen Ministers genau nachweist, gesetzmäßig dem griechischen Königreiche und müssen demselben erhalten werden. England hat genug Stationen im Mittelmeere, um seinen Handel zu überwachen; es bedarf nicht mehr des Eigenthums Anderer, um sich zu vergrößern. Gibraltar, Malta, die jonischen Inseln stehen unter englischer Herrschaft. Warum soll es Griechenland dominiren, und von dort aus die Dardanellen? Die österreichische Regierung fühlt die Wichtigkeit der Frage, welche der Angriff des Admirals Parker hervorgerufen hat, und ist entschlossen nicht nachzugeben. Was Rußland betrifft, so denken wir, daß die Nähe der englischen Flotte bei den Dardanellen dieser Macht nicht sehr angenehm sein kann. Auch hat die russische Diplomatie in Athen wie in Konstantinopel gegen die letzten Vorgänge sogleich und mit Kraft Protest eingelegt. Auch ist man hier ganz überzeugt, daß das Petersburger Kabinet diese Haltung seiner Agenten billigen wird. Preußen ist zwar in dieser Angelegenheit wenig betheiligt, wird aber gewiß nicht einen Vorgang billigen, dessen Folge, wenn nicht vorgebeugt wird, einst, trotz aller britischen Freihandels-Demonstrationen, die englische Flotte vor Hamburg oder Danzig führen könnte. Dieu et mon droit — diese Devise führt England im Wappen. Aber Albion soll nicht vergessen, daß Gott gerecht ist, und das Recht nicht zu finden ist in der Politik Lord Palmerstons. (V. Z.)

Wien, 15. Februar. Groß sind die Verheerungen, welche die Donau durch ganz Ungarn angerichtet hat, und die bis jetzt eingelaufenen Nachrichten sind höchst betrübend. Die Communication mit Pesth allein ist auf drei Punkten unterbrochen. Die Theißgegenden gleichen einem großen unübersehbaren See, da die beiderseitigen Ufer fast durchgehends tiefes Flachland bilden. Auch fast alle anderen Flüsse Ungarns haben ihr Bett verlassen, so daß die Ueberschwemmung Ungarns eine allgemeine genannt werden kann. Nicht minder verheerend zeigen sich die Flüsse in Steiermark. Der Murfluß seufzt unter einem bedeutenden Eisstoß, welcher seit Jahren nicht vorgekommen und unzählige Brücken mit sich fortgenommen hat, so daß fast jede Communication gehemmt ist.

— Die Stadt Raab war am 8ten d. M. noch zum Theile überschwemmt. Gran schwebte in der größten Gefahr, und in der That sind auch die an der Donau gelegenen Theile dieser Stadt von den Fluthen heimgesucht worden.

— Gestern ward eine Loge zur ersten Vorstellung des „Propheten" von Meyerbeer um den enormen Preis von 300 Fl. verkauft.

— Die österreichischen Häfen von Venedig, Pola und Lissa wurden zu Kriegshäfen erklärt, weshalb in denselben, so wie in den dazu gehörigen Ankerplätzen kein ausländisches Kriegsschiff landen darf, es sei denn, daß es wegen höherer Gewalt sich vor Anker legen muß. Zur Landung der Kriegsschiffe befreundeter Mächte bleiben geöffnet: die Häfen und die Rhede von Triest mit Einschluß der Bai von Muggia bis zur Punta grossa.

— Der Grubenbrand in den Salinen bei Bochnia, der acht Tage dauerte, ist zum Theile schon erstickt. Die dicken Rauchwolken und das miasmatische Kohlengas hatten eine solche Ausdehnung, daß zu befürchten, die alten Bergwerke „Floris" genannt, würden gänzlich von demselben ergriffen werden. Die unterirdischen Communikationswege wurden daher sorgfältig mit Salzstöcken und Thonerde verstopft, aber die Rauchmassen brachen sich auch durch die Verbarrikadirung Bahn; die Schachten in dem sogenannten „neuen Felde" wurden oberhalb mit Dünger belegt und die unterirdischen Communikationsgänge sogar zugemauert, und die Arbeit wurde Tag und Nacht fortgesetzt. Gegenwärtig wird nur in einem fünften Theil der alten Bergwerke auf Salz gegraben und dieses zum Verkaufe hergegeben, ⅘ der unterirdischen Bergwerke sind noch unzugänglich. Aus den Schachten „Floris" und „Saturis" wird Salz in Stücken und Fässern fortwährend zu Tage gefördert, der Schacht „Regis" ist schon zugänglich. (V. Z.)

— Die Oedenburg-Wr.-Neustädter Eisenbahngesellschaft bemüht sich energisch, daß der Bau einer das südliche Ungarn durchschneidenden Eisenbahn zu Stande komme.

— In sehr vielen Gegenden Nieder-Oesterreichs wird der Kartoffelbau aufgegeben, da auch im vorigen Jahre die Krankheit, obwohl nicht mehr in ansteckender Form, sich zeigte. Der Landmann befreundet sich immer mehr mit der Runkelrübe und dem Mais.

— Dem Lloyd zufolge, hat der Herzog von Leuchtenberg, den Palazza Braschi in Rom für 3,240,000 Fr. gekauft.

— Der Plattensee war diesen Winter so außergewöhnlich fest zugefroren, daß man nicht blos über seine ganze Breite mit Kanonen und den schwersten Frachtwagen fahren konnte, sondern daß auch der sonst so reichliche Fischfang sich fast auf Null reduzirte, da die Netze und Schnüre bei den breitest gehauenen Löchern, in dem eiskalten Wasser gefroren, nicht die Dehnbarkeit und Festigkeit behielten, um den Fang zu heben, sondern meist wie Bindfäden zerrissen.

Triest, 11. Februar. Das Landwehrbataillon „Prinz Leopold beider Sicilien" ist aus Ungarn wieder heimgekehrt, aber von 1250 Mann, die ausmarschirten, nur 480! Der Bau der Kriegsfregatten mit Dampfkraft schreitet rüstig vorwärts. Demnächst sollen neuerdings mehrere Kriegsfahrzeuge dieser Gattung in Angriff genommen werden. (Wand.)

Niederlande.

Amsterdam, 12. Februar. Die Arbeiten an dem für den Handel mit Mitteldeutschland so wichtigen Kanal von Overyssel werden im Frühjahr begonnen werden. Die dazu erforderlichen Gelder, 1,000,000 Gulden, sind bereits disponibel: eine halbe Million in der Summe von der jetzt aufgegebenen Overysselschen Eisenbahn, zur Zeit ihrer Conzession beim Gouvernement deponirt, der Rest durch Einzeichnungen.

— Prinzessin Marianne, die eine Reise in das Morgenland unternommen, kam am 13. Dezember in Jaffa an, von wo sie nach fünftägiger Quarantaine sich weiter nach Jerusalem begab.

Frankreich.

Paris, 14. Februar. Der Union zufolge, haben die mit dem oberen Befehle über mehrere Divisionen beauftragten Generale unbedingte Vollmacht, diejenigen Verlegungen und Zusammenziehungen von Truppen zu bewerkstelligen, welche sie für die allgemeine Sicherheit im ganzen Bereiche ihres Kommandos für nöthig erachten.

— Der General-Gouverneur von Algerien, General Charron, wird nächstens mit Urlaub zurückerwartet. Unverbürgt heißt es, der Kriegsminister d'Hautpoul werde alsdann abtreten und zum General-Gouverneur ernannt werden.

— Der Geschäftsführer der „Liberté" ist wegen eines Artikels mit der Ueberschrift: „Der gesetzliche Widerstand", zu einjährigem Gefängniß und 4000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

— Im südlichen Frankreich endigen seit einiger Zeit fast alle politischen Prozesse mit Freisprechungen; die jüngste derselben betrifft die Theilnahme an den Unruhen zu Marsillarques, wobei ein junger Beamter, Adam, der die Meuterer zur Ordnung zurückzubringen suchte, durch einen Flintenschuß getödtet und wo außerdem die Mairie verwüstet, so wie anderer Unfug verübt wurde.

— Ueber die mehr erwähnten Ansiedelungs-Pläne Lamartines im Oriente theilt das Journal du Loiret Nachstehendes als zuverlässig mit: „Da Lamartines Vermögen in Frankreich, zumal in den letzten drei Jahren, sehr geschwunden ist, so haben seine auf mehrjährigen Reisen im Orient gewonnenen dortigen Freunde ihm seinen alten Plan, sich dort unbedeutende Landstrecken zur Colonisirung anweisen zu lassen, in Erinnerung gebracht. Der turkische Sultan und die Pforte sind allen seinen desfallsigen Wünschen entgegengekommen; sie haben ihm unentgeltlich und auf 30 Jahre den Besitz der schönen Ebene von Bogos-Ova, einige Stunden von Smyrna, bewilligt. Sein Freund Roland ging für ihn nach Konstantinopel, um wegen der Sache zu unterhandeln und mit der Pforte und dem Großvezier die näheren Bedingungen festzustellen. Der Vertrag ist abgeschlossen und unterzeichnet worden. Die an Lamartine überlassene Landstrecke hat 50—60 Kilometers im Umfange, einen fruchtbaren Boden, Wasser im Ueberflusse, mehrere Pachthöfe und Dörfer, so wie ein Herrenhaus, und sie harrt bloß kundiger Anbauer und geringer Ausbeutungs-Capitalien, um ein nützliches Unternehmen für die Concessionäre und für den Theil der Türkei, wo sie liegt, ein Vorbild europäischer Kultur zu werden. Ein Aufenthalt von wenigen Monaten im Jahre wird für die erste Zeit zur Ueberwachung und allmähligen Erweiterung des Unternehmens hinreichen; letztere wird sich nach dem Verhältnisse der europäischen Kapitalien richten, welche Lamartine darauf wird verwenden können. Die landwirthschaftliche Leitung ist dem tüchtigen Oekonomen Barrault übertragen worden. Sobald die National-Versammlung Ferien macht, wird Lamartine persönlich dem Sultan danken und dann sich auf sein neues Besitzthum begeben.

— Das Zuchtpolizei-Gericht hat in der letzten Zeit mehrere begnadigte Juni-Insurgenten wegen allerhand Vergehen verurtheilen müssen.

— George Sand wird nächstens ihre Memoiren herausgeben.

— Louis Napoleon wird angeblich einem seiner Vettern eine Sendung nach dem Orient übertragen, welche auf die Differenzen zwischen Rußland und der Türkei, so wie auf die ägyptische Frage Bezug haben soll.

— Die Zahl der während der 3 Carnevals-Tage in Paris und dem Weichbilde abgehaltenen Bälle wird für jeden Tag auf etwa 2000 und die Zahl der Besucher auf täglich 400,000 veranschlagt. Man hat nur wenige Maskenzüge bemerkt, welche die Politik zum Gegenstande hatten; einer derselben war gegen die ehemaligen Liberalen und die kirchliche Partei gerichtet.

— Der „Démocrate du Var" ist binnen den letzten [illegible] Monaten achtmal wegen Preßvergehens zu Toulon vor Gericht gestellt und eben so oft freigesprochen worden.

Paris, 14. Februar. Man versichert, daß die Anhänger L. Napoleon's auf sofortige Revision der Verfassung, in so weit sie das allgemeine Stimmrecht feststellt, unter Mitwirkung der Natio[n]alversammlung hinarbeiten wollen.

Die Organe des Elysée besprechen [s]eit Kurzem auch besonders eifrig die Nothwendigkeit dieser Maßregel, für welche ein Theil der Nationalversammlung bereits gewonnen zu sei[n] scheint.

— Der Prokurator der Republik läßt heute die Buchdrucker vor Veröffentlichung von Drucksachen ohne Beisatz ihres Namens und ihrer Adresse warnen, weil er unnachsichtlich gegen die Uebertreter einschreiten werde.

— Nach einem (wahrscheinlich falschen) Gerüchte soll die Regierung heute Nachrichten vom Ausbruche bedeutender Unruhen im Süden erhalten haben. Bis 4 Uhr Nachmittags war noch nichts Näheres darüber laut geworden.

— Der neue Brigade-General Daumas, ein sehr eifriger Anhänger des Elysée, wird den Befehl über eine hiesige Brigade erhalten; es heißt zugleich, daß noch mehrere Generale, auf die man sich nicht ganz verlassen kann, durch ergebene Anhänger des Elysée ersetzt werden sollen.

— Dem „Constitutionnel" wird unterm 11ten von der Schweizergrenze geschrieben, daß in den Cantonen Genf und Waadt, besonders um Lausanne und Nyon, große Aufregung herrsche. Am 17ten sollte zu Genf ein großes Bankett zur Feier der Schleifung der Festungswerke stattfinden, welche dort als Sieg der Demokratie betrachtet wird.

— Der Präfekt der unteren Pyrenäen hat 39 Elementarlehrer miteinander abgesetzt.

— Nachschrift. Der Ministerrath war heute im Elysée versammelt. General Changarnier wurde in denselben berufen, da man sich mit einigen militairischen Veränderungen beschäftigte. Der General soll die Maßregeln der Regierung bezüglich der den Generalen Gemeau, Castellane und Rostolan anvertrauten Ober-Commando's völlig gebilligt haben.

— Diese Nacht durchzogen Cavallerie-Patrouillen die Hauptstadt nach allen Richtungen. Man versichert, daß der Polizei-Präfekt alle Banketts und politischen Versammlungen, welche man für den 24. Februar vorbereitet, förmlichverbieten werde.

Paris, 15. Februar. Abends 8 Uhr. So eben ist hier die Nachricht aus London eingetroffen, daß der englische Admiral Parker die Insel Sapienzia durch seine Marinetruppen hat okkupiren lassen; auch soll ein Theil Artillerie dorthin geschafft sein. Diese Nachricht hat in Verbindung mit andern Befürchtungen die Spekulation unsrer Börse gelähmt.

— Die Assemblé Nationale behauptet heute wieder mit Bestimmtheit, daß die Schweiz mit der Ausweisung der Flüchtlinge sich nicht werde loskaufen können, und daß Preußen mit Entschiedenheit die Rückgabe von Neufchatel verlangen werde, widrigenfalls die militairische Besetzung der Schweiz sogleich erfolgen würde.

Italien.

Turin, 8. Februar. In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Deputirten-Kammer mit dem Gesetze über die Vereinigung der Banken von Turin und Genua.

— Vor einiger Zeit lief durch französische und italienische Zeitungen das Gerücht von einem Komplott, welches bezweckte, Mazzini gefangen aus der Schweiz hinwegzuführen, und sogar von einem Mordanschlag auf ihn. Auch wurde ein gewisser Visetti, den man als Agenten der piemontesischen Regierung bezeichnete, damals von der genfer Polizei verhaftet. Die „Gazetta Piemontese" erklärt die Behauptung, Visetti sei von der sardinischen Regierung beauftragt gewesen, sich Mazzinis zu bemächtigen, für ungegründet und lächerlich. Die radikale „Concordia" behauptet auf der anderen Seite, Visetti habe nicht allein ausgesagt, ein geheimer Agent der sardinischen Regierung zu sein, sondern sei sogar im Besitze eines von einem Beamten des sardinischen Finanz-Ministeriums unterzeichneten Kreditbriefes gewesen.

— In Genua soll der spanische Consul eine Genugthuung von der sardinischen Regierung wegen des Auspfeifens der spanischen, auf der Rückkehr nach ihrer Heimath begriffenen Offiziere verlangt und erklärt haben, daß, sollte dieselbe verweigert werden, er die diplomatische Verbindung unterbrechen werde. Bis jetzt haben die sich im Hafen von Genua befindenden spanischen Schiffe noch nicht den herkömmlichen Gruß abgestattet. Der spanische Consul soll sich geweigert haben, der Behauptung, daß das Pfeifen weder der spanischen Nation noch den Königlichen Uniformen, sondern einzig und allein der Sache, welche die Spanier in Italien verträten, gegolten hätte, Glauben zu schenken. Die halbamtliche Zeitung von Genua bemüht sich, die Ursache dieses Auftrittes auf Rechnung der Flüchtlinge zu setzen, indem sie sagt: „Die Urheber der Manifestation waren eine Bande von Spitzbuben und unserer Stadt fremden Individuen."

— Die Sicherheit in der Romagna und den Legationen ist noch immer nicht wieder hergestellt. So lesen wir in der „Gazetta di Ferrara" vom 1. Februar: „Schreckliche Missethaten sind in Castel Guelfo, in der Provinz Bologna, begangen worden. Eine Mörderbande überfiel den Ort, plünderte die Häuser und tödtete mit der furchtbarsten Barbarei zwei Veliten, deren einem der Kopf abgeschnitten wurde. Man hoffe, daß der Arm der Gerechtigkeit diese Banditen, wie die von Colignola, bald erreichen wird.

— Der amtliche Theil der „Gazetta di Brescia" enthält folgende Anzeige: „Die Constitution für das lombardisch-venetianische Königreich ist fertig und wird Sr. Majestät nächstens von dem Ministerrathe vorgelegt werden."

Vom Lago Maggiore, 10. Februar. Aus Sardinien theilt man uns mit, daß ein Cavallerie-Regiment aus Savoyen und verschiedene Infanterie-Abtheilungen, worunter auch ein Bataillon Bersagliere, mit nächstem in Savoyen einrücken werden, wo bereits Quartier für sie angesagt ist. Da Savoyen aber völlig ruhig sein soll, so vermuthet man, daß die eigentliche Bestimmung dieser Truppen die Schweiz sei. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der Canton Tessin die Zufluchtsstätte österreichischer Deserteurs ist, so viel aus dem Munde einzelner Deserteurs zu entnehmen ist. Man kann daher sehr wohl begreifen, daß Radetzky, dessen Truppen so leicht und ungestraft sich ihrem Dienste entziehen, nicht gleichgültig herübersehen kann, um so mehr, da die Vertheidigungs-Fähigkeit Tessins und auch dessen Bewohner an großen Widerstand nicht denken lassen. Ob nun gleich das österreichische Cabinet ohne Zweifel jeden unnöthigen Gewaltschritt vermeiden wird, so kann am Ende doch die Nothwendigkeit dazu zwingen, wenn nicht von Seiten Tessins eine Garantie zur Einstellung dieses Unfugs geboten wird. Die Lage der Schweiz ist in dieser Frage keine angenehme, allein sie wird sich ohne Zweifel in diese Nachbarspflicht fügen müssen.

Spanien.

Madrid, 5. Februar. Die amtliche Zeitung meldet, daß die sogenannten passiven Klassen der Staatsgläubiger eine Monatszahlung empfangen haben und daß auch die aktiven Klassen eine solche sofort zu erwarten haben.

— Der päpstliche Nuntius hält fortwährend häufige Konferenzen mit dem Minister des Auswärtigen in Betreff der Errichtung einer spanischen Freiwilligen-Legion für den Dienst des Papstes.

— Gonzales Bravo leidet an seiner Duellwunde große Schmerzen, befindet sich aber im Ganzen besser.

— Der „Clamor publico" meldet, Lola Montez sei noch in Spanien und wolle sich nach Paris begeben.

Portugal.

Lissabon, 2. Februar. Heute ist der Prinz von Joinville mit seiner Familie hier angekommen, und hat seine Wohnung im Palast der Königin genommen.

— Die hiesigen Zeitungen erklären es für unbegründet, daß die portugiesische Regierung an die spanische das Ersuchen gerichtet hätte, eine Observations-Armee an die Grenze zu senden, weil ein miguelistischer Aufstand oder Einfall befürchtet wurde. Das Land genießt fortwährend der größten Ruhe.

Großbritannien.

London, 12. Februar. Die Zahl der in Großbritanien umlaufenden Briefe fährt seit der Herabsetzung des Porto's fort, sich von Jahr zu Jahr zu vermehren. Im Jahre 1839 war sie noch 76 Millionen, jetzt hat sie sich schon auf 337½ Mill. erhoben, d. h. 444 Prozent.

— Times wollen in ihrem heutigen Börsenartikel von einer bewaffneten Demonstration des Volkes zu Palermo wissen, welche am 27. v. M. stattgefunden haben soll. Ein paar Personen seien verwundet oder getödtet, und etwa 8 verhaftet worden, von welchen letzteren Tags darauf 6 angeblich erschossen wurden.

Griechenland.

Athen, 31. Januar. Die englische Blokade wird mit der größten Strenge gehandhabt. Durch ein heute früh von Syra angekommenes österreichisches Schiff erfahren wir, daß auch der dortige Hafen durch einen von dem Admiral Parker hingeschickter Dampfer blokirt wird. Die Engländer verfahren dort ganz eben so, wie im Piräeus; ihre Offiziere steigen an Bord aller Handelsschiffe und tragen die Namen der Capitaine und Eigenthümer, so wie die Ladungen in ihre Bücher ein, woraus man schließt, daß sie sich derselben in ähnlicher Weise, wie der im Piräeus liegenden, die sie nach Salamis geführt haben, bemächtigen werden. Vier englische Dampfer sind gestern in verschiedenen Richtungen ausgelaufen. Wahrscheinlich ist ihr Ziel Patras, Nauplia 2c., wo sie wohl dieselben Maßregeln, wie bei uns, ergreifen werden. In Malta sollen 20 griechische Handelsschiffe, die Getreide in Ladung hatten, von den Engländern genommen worden sein. Es war am 26., als wir zuerst erfuhren, daß die Engländer alle griechischen Häfen, den Piräeus, Syra, Nauplia, Patras, Chalcis 2c. in Blokade-Zustand erklärt hatten und alle der griechischen Handelsflotte zugehörigen Schiffe am Auslaufen verhinderten. Und dabei stellt uns ein neues Rundschreiben des englischen Consuls an die englischen und ionischen Unterthanen noch strengere Maßregeln in Aussicht. Welcher Art diese sein mögen, sind wir allerdings nicht im Stande zu errathen. Wie sich denken läßt, setzt unsere Regierung den Feindseligkeiten Englands keinen materiellen Widerstand entgegen. Bis jetzt hat sie die größte Mäßigung beobachtet und Alles gethan, um die Ruhe in Athen, so wie im ganzen Lande zu erhalten. Unter Androhung der härtesten Strafen ist es verboten, einen Engländer zu beleidigen. Auch das Volk zeigt sich bei aller Entrüstung, die es im Innern empfindet, ruhig. Nicht weniger Anerkennung verdient die würdige Haltung der Presse, die fast ohne Ausnahme dazu gemahnt, die bisherigen inneren Zwiste schweigen zu lassen und sich einträchtig um die Regierung zu scharen. — Es sind 3 militairische Ober-Commandos gebildet worden, an deren Spitze die Generale Gardikiotis, Travellas und Mamonris stehen. Das erste begreift Attika, Böotien und Euböa in sich, das zweite Nauplia und das dritte Phthiotis. (K.Z.)

Athen, 7. Februar. Die griechische Frage befindet sich noch in status quo. Die Engländer haben verschiedene griechische Kriegs- und Handelsschiffe in den Gewässern von Spezia, Hydra, Syra und Piräeus aufgebracht. Das Embargo erstreckt sich auch auf Galaxidi, und man sieht noch anderen Zwangsmaßregeln von Seiten des Admiral Parker entgegen. Die Stimmung der griechischen Bevölkerung ist eine äußerst gereizte und man ist nicht ohne Besorgniß, daß sie sich durch irgend eine Gewaltthat Luft machen könnte, was die Verwickelung nur noch vergrößern und die von Allen gewünschte Lösung der auf den Verkehr ungemein störend einwirkenden Frage erschweren und verzögern müßte. Bis jetzt ist indeß im Piräeus, wie überhaupt in allen Theilen Griechenlands, die Ruhe keinen Augenblick unterbrochen worden. In Syra wurde den kleinen Küstenfahrzeugen auszulaufen gestattet: dagegen erhielten die Capitaine der griechischen, mit Getreide beladenen, für Triest und Livorno bestimmten Brigantinen „S. Nicolo" und „Temistocle" die Weisung, sich der englischen Kriegs-Korvette „Bulldog" anzuschließen, von welcher sie aus dem Hafen und, wie es hieß, nach Salamis gebracht wurden. Die österreichische Korvette „Diana" verließ am 5ten Syra, um sich nach dem Piräeus zu begeben.

— Gestern, als dem Tage, an welchem Se. Majestät der König Otto im Jahre 1833 in Griechenland landete, wurde in der Kathedrale zu Syra in Anwesenheit der Civil- und Militair-Behörden, der Konsuln u. s. w. ein feierliches Hochamt abgehalten. Die Kirche war in allen ihren Räumen von Andächtigen gefüllt, und am Schlusse der Hymne erscholl ein dreifaches Hoch dem Könige, und der allgemeine Enthusiasmus, welcher sich bei dieser Gelegenheit kundgab, wird als ungemein lebhaft dargestellt. Ein griechischer Kutter und eine kleine Goelette, welche im dortigen Hafen ankerten, flaggten festlich, und der erstere gab während des Tedeums die Salutschüsse.

— Das französische Geschwader ankert noch im Hafen von Metellino (Mytilene auf der Halbinsel von Adrimiti). Dem Vernehmen nach befindet sich bei ihm auch die griechische Kriegskorvette „Ludwig." Auf der Rhede vor Smyrna ist blos noch ein französisches Linienschiff stationirt. Die österreichische Goelette „Fenice", welche man schon für verloren hielt, wurde im Hafen von Tenedos gesehen. Sie hat blos in Folge eines Seesturmes einige Beschädigungen erlitten und wird sich nach irgend einem sicheren Hafen begeben, um die nöthig gewordenen Ausbesserungen vorzunehmen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 18. Februar. Heute begann die erste diesjährige Sitzung des hiesigen Geschwornengerichts. Der wegen Majestäts-Beleidigung Angeklagte, der sich eines unwürdigen Ausdruckes über Se. Majestät bedient hatte, wurde **freigesprochen**.

Stralsund. Aus der von dem Schiffsmakler Hrn. Franz Böttcher veröffentlichten „Uebersicht der Schifffahrt, des Handels, der Rhederei und des Schiffbaues Stralsunds im Jahre 1849" theilen wir nachstehend einige Notizen mit:

Am 1sten Januar 1849 lagen hier in Winterlage 71 Schiffe (einschl. drei Dampfschiffe). Gegenwärtig überwintern hier 67 Schiffe (einschl. 4 Dampfschiffe).

Im Laufe des vergangenen Jahres sind eingegangen: 186 Schiffe (darunter 73 nichtdeutsche) von 12,805 Normal-Lasten; von diesen waren beladen 139. Ausgegangen sind: 188 Schiffe (darunter 70 nichtdeutsche) von 14,128 Normal-Lasten; von diesen waren beladen 112.

Die wichtigsten Einfuhr-Artikel aus außer-deutschen Häfen waren: Eisen, Bretter, Salz (15,195 Ctr.), Heringe (1734 To.), Wein (2730 Ctr.), Gewürze (50 Ctr.), Kaffee (2070 Ctr.), Zucker (1944 Ctr.), Spirituosen (743 Ctr.), Farbe-Holz (326 Ctr.), Taback (248 Ctr.), Soda (2205 Ctr.), Thran (1613 Ctr.), Hanf und Flachs, Talg, Theer, Kalk 2c.

Ausgeführt wurden seewärts: 212,984 Scheffel Weizen, 23,063 Scheffel Roggen, 109,952 Scheffel Gerste, 46,724 Scheffel Hafer, 1136 Scheffel Erbsen, 6700 Scheffel Malz, zusammen: 400,559 Scheffel oder à 75 Scheffel 5340 Last 59 Scheffel. Ferner 6983 Ctr. Oelkuchen, 373 Ctr. rohe Wolle, 260 Ctr. Kleesaat, 4826 Klafter Brennholz. Die Getreide-Ausfuhr küstenwärts betrug: 858 Last 10 Scheffel; die ganze Getreide-Ausfuhr demnach: 6198 Last 69 Scheffel.

Am Beginn des Jahres 1849 bestand die hiesige Rhederei aus 106 Schiffen, am Schluß war der Bestand 107 Schiffe.

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat $1\frac{1}{2}$ sgr.; frei in's Haus: $2\frac{1}{2}$ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 42. Dienstag, den 19. Februar. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Den 16. Februar.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer Graf v. Schwerin aus Schwerinsburg, v. Schimmelmann aus Wuhrow, v. Holtzendorff, Justizrath Eisleben, Rechts-Anwalt Schrötter aus Prenzlau; Professor Simson, Kaufleute Friedländer aus Königsberg, Friedländer aus Berlin, Götzenleuchter aus Frankfurt, Ehrenhard aus Magdeburg; Oberamtmann Beyer a. Stecklin; Gutspächter Gensichen aus Smierzyn; Gutsbesitzer Nehring aus Kalodzigowo.

Hotel de Russie. Kaufmann Krey aus Putbus; Pr.-Lieut. v. Blücher aus Berlin.

Hartwigs Hotel. Kaufl. Kasten a. Berlin, Schulz aus Frankfurt.

Drei Kronen. Kaufleute Hartmann aus Wroncke, Romstädt aus Hamburg, Pätsch aus Wrietzen; Amtmann Stubenrauch aus Bütow; Student Pissin aus Berlin.

Hotel du Nord. Kaufleute Lubahn, Altendorff aus Berlin, Ehrenberg aus Crefeld, Permin aus Helsingör; Gutsbesitzer v. Ramin aus Ramin; Oberförster Krause aus Messenthin; Banquier Kaufmann aus Thorn.

Den 17. Februar.

Hotel du Nord. Konsul Bauck aus Hamburg; Gutsbesitzer v. Troschke aus Fürstenflagge, Pauli a. Pasewalk.

Hartwigs Hotel. Postbeamter Hoffmayer, Kaufleute Schultze aus Berlin, F. Kraft, J. Kraft, Rewald, Stein, Berend, Lewin aus Stolp.

Drei Kronen. Kaufleute Jacob aus Labes, Ebert aus Chemnitz, Rowe aus Bremen, Melchior aus Magdeburg; Gutsbesitzer Kieckebusch aus Hohenselchow; Fabrikbesitzer Münch aus Hohenkrug.

Hotel de Petersburg. Kaufleute Dellier, Jänicke aus Cammin, Schwarz aus Riga, Gutsbesitzer Buchholtz aus Regenthin; Hauptmann Eickstädt a. Swinemünde; Major a. D. v. Sturmföder aus Berlin.

Fürst Blücher. Major, v. Flemming aus Cammin; Gutsbesitzer Bernhardt aus Hüttenberg; Kaufleute Salomon, David aus Prenzlau, Klein aus Offenbach, Bischheim aus Frankfurt a. M., Schultze aus Schwerin.

Auktionen.

Auktion am 21sten Februar c., Vormittags 9 Uhr, Paradeplatz No. 542, über Glas, Porzellain, Fayance, Kupfer, herrschaftliche und Gesinde-Betten, gut erhaltene birkene Möbel, als: (1 Klavier), Sopha, Sekretaire, Spiegel, Spinde aller Art, Tische, Komoden, Waschtoiletten, Stühle, Bettstellen, Haus- und Küchengeräth 2c.

Reisler.

Auktions-Anzeige.

Am **Montag, den 4. März c.,** von **Vormittags 9 Uhr ab,** sollen im Materialien-Depot auf hiesigem Bahnhofe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

eine Menge diverser Baugeräthe;
verschiedene Schlosser- u. Schmiedegeräthe, als 4 Schraubstöcke, Blasebalg, diverse Hämmer und Zangen, in noch brauchbarem Zustande;
verschiedene Maurergeräthe;
Geräthe zum Holzausschleppen;
4 alte, noch brauchbare Wagenwinden;
6 gute beschlagene Milchfässer;
diverses Schmiedeschmelz- und Gußeisen, und dergleichen mehr.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind vorher im technischen Büreau einzusehen und auch an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 15ten Februar 1850.

Der Ober-Ingenieur der Berlin-Stettiner Eisenbahn.
(gez.) Calebow.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ein complett eingerichtetes Laden-Repositorium mit Ladentisch, Rajolen und mehreren Utensilien ist zu kaufen. Bei wem, sagt die Exped. d. Bl.

Verpachtungen.

Verpachtung.

Das zu Stolzenburg (Randower Kreises) gehörige Vorwerk Neuhaus mit einem Areal von ca. 126 M. Morgen, worunter 60 M. M. Acker und $61\frac{1}{2}$ M. M. Wiesen und Koppeln, nebst Weideberechtigung in einem Theile der Stolzenburger Forst, soll im Wege der Licitation

Mittwoch, den 3ten April c., Vormittags 11 Uhr,

im herrschaftlichen Wohnhause zu Stolzenburg von Trinitatis d. J. ab auf sechs Jahre anderweit verpachtet werden, wozu ich kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken einlade, daß die Pachtbedingungen bei mir zu erfahren sind.

Stettin, den 18ten Februar 1850.

O. v. Ramin, Assessor a. D.

Vermiethungen.

Pelzerstraße No. 805 ist ein Quartier zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich wohne am Petrikirchenplatz No. 1182 a., im Hause des Medicinalrath Dr. Steffen.

Dr. A. Steffen.

Provinzielles.

Stralsund. Sitzung des Schwurgerichts am 11ten Februar. Angeklagt ist der Knecht Heinrich Wilhelm Malte Pagels aus Zicker wegen Todtschlags des Tagelöhners Schwebke. Er ist 25 Jahre alt und einmal wegen Diebstahls mit 8wöchentl. Gefängniß bestraft. Am 15 September vor J. hatte sich der Angeklagte Pagels, mit dem Tagelöhner Nützmann bei dem sog. Streichelbier (Erndtefest) entzweit, wobei Pagels, anfangs ruhig und dem Streite ausweichend, endlich durch Thätlichkeiten des Nutzmann gezwungen wurde, sich zur Wehre zu setzen. Das Licht verlöschte. Der Lärm veranlaßte den Schwebke ebenfalls in die Stube zu kommen. Er fand den Pagels an der Thür links stehend, vor ihm d[illegible] Nützmann, beide in heftigem Wortwechsel. Schwebke suchte nu[illegible] Frieden zu stiften, sprach den Streitenden beruhigend zu, legte beide Hände platt gegen Pagels Brust und schob ihn gegen die Thür. Pagels trat nun einige Schritte zurück, ging dann wieder auf die Stelle zu, wo Schwebke und Nützmann noch beisammen standen, vollführte mittelst eines Messers mit erhobener Hand einen Stoß und eilte durch die Thür in ein Versteck. Gleich darauf stürzte Schwebke zu Boden und starb nach wenigen Minuten. Er hatte eine Wunde erhalten von 10 Linien Länge und $2\frac{1}{2}$ Linien Breite, welche durch die äußere Haut, den großen Brustmuskel, den Körper des Brustbeins und den Herzbeutel in das Herz gedrungen war. Die Aerzte erklärten diese Wunde für unter allen Umständen tödtlich. Der Angeklagte ward nun ergriffen und gebunden, das Messer wurde ihm abgenommen. Er hatte, nach Aussagen der Zeugen, einige tüchtige Schläge erhalten, um ihn sogleich zum Geständniß zu bringen, was derselbe denn auch dahin abgelegt hatte, daß er der Thäter sei, jedoch habe er den Nützmann stechen wollen und nur aus Versehen den Schwebke getroffen. Dies Geständniß stellte der Angeklagte jetzt als ein ihm durch Mißhandlung erpreßtes dar, widerrief dasselbe und behauptete, als er von dem Nützmann zu Boden geworfen sei, einen Schlag mit einem Feuerstahl oder zugeklappten Messer auf den Kopf erhalten zu haben. (Der Angeklagte hatte auch wirklich eine Beule mit Narbe in der Muskellinie des Kopfes, welche der Kreisphysikus Herr Dr. Sponholz für möglicher Weise auf die angegebene Weise verursacht erklärte). Nun habe auch er sein Messer gezogen und aufgemacht, um sich im Dunkeln zu wehren. Er habe mit gezücktem Messer zum Zimmer hinausgehen wollen, habe aber von der Seite einen Schubbs erhalten und sei so auf Schwebke gefallen. Die Aussagen der Aerzte aber erklärten die Entstehung der Wunde durch einen Fall für unmöglich; sie habe nur durch einen von Oben nach Unten geführten Stoß bewirkt werden können. Auch bestätigen die Knechte Burr (dessen frühere Aussage verlesen wurde, da er selbst nicht mehr aufzufinden gewesen) und Meyer im Ganzen die Anklage, wenngleich mit einigen Abweichungen in Nebenumständen, die sich leicht aus dem Halbdunkel, in welchem der Vorfall sich zutrug, erklären lassen. Auch hatte der Angeklagte gegen den Fischer Möller, mit welchem er auf dem Heimwege zusammentraf, ihn verdächtigende Aeußerungen gemacht. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig, gereizt durch Kränkungen und Thätlichkeiten, weder mit bestimmter noch unbestimmter Absicht den Schwebke getödtet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6jähriger Zuchthausstrafe ohne Aberkennung der National-Kokarde.

— Den 13. Februar. Der Zimmergesell Ernst Friedrich Joachim Kern aus Richtenberg, 39 Jahr alt und wegen Diebstahls, Betrugs, Fälschungen 2c. bereits 10mal bestraft, wurde schuldig befunden, einen Leinen-Diebstahl auf der Richtenberger Bleiche verübt zu haben. Sein Urtheil lautet auf 10jährige Zuchthausstrafe und Verlust der National-Kokarde.

Vermischtes.

Köln, 16. Februar. Da gestern trotz des anhaltenden Regens den ganzen Tag unverdrossen an den Landbrücken zur Schiffbrücke gearbeitet worden, so wurde heute das Einfahren der Joche begonnen. Hoffentlich kann demnach morgen die Brücke für den Landverkehr wieder eröffnet werden. — Wasserstand 18 Fuß 2 Zoll rhein. Pegel.

Düsseldorf, 14. Februar. Als heute Morgen früh der Mathias Stinnes mit vier schwer geladenen Kohlennachen nach Köln zufahren wollte, geriethen die letzteren bei der Thomas-Bastion in einen solchen Strudel und Strom, daß es nahe daran war, die Kohlennachen untergehen zu sehen. Bereits stießen dieselben gegen einander, und nur als auf das Geschrei der Schiffer die Schlepptaue losgelassen wurden und die Kohlennachen forttreiben konnten, waren dieselben gerettet, wenngleich sie bis weit unter Düsseldorf hinabgetrieben wurden. Später holte der Remorqueur die Kohlennachen zu zweien herauf und brachte sie an der gefährlichen Stelle vorbei, bis er in der Gegend von Heerdt alle vier wieder ins Schlepptau nehmen konnte. — Die hiesige Schiffbrücke wird, da der Rhein dan Werft verlassen hat, heute wieder aufgefahren, doch möchte die Kommunikatios erst morgen wieder hergestellt sein. (Köln. Z.)

— Man schreibt aus Magdeburg vom 14. Februar folgendes Nähere über das in unserer vorigen Zeitung gemeldete tragische Ereigniß: Die zwanzigjährige hübsche Tochter der verwittweten Besitzerin eines der ersten hiesigen Hotels hatte ein von Niemandem, auch von den nächsten Verwandten nicht, gekanntes Liebesverhältniß mit einem jungen Artillerie-Unteroffizier der hiesigen Garnison ange-

knüpft. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß Hymen's Bande je das Verhältniß krönen. Da geht gestern Nachmittag das junge Mädchen in einen Waffenladen, kauft unter Scherz und Lachen ein Paar Pistolen, und als der Geliebte am Abend wie gewöhnlich ins Haus kommt, schleicht sie sich gegen Mitternacht mit ihm in den Vorsaal zu ihrem Schlafzimmer. Dort fallen kurz nachher zwei Schüsse fast gleichzeitig; man stürzt herbei und findet Beide in ihrem Blute schwimmend. Der junge Mann, dem die Kugel das Herz in der Mitte durchbohrt hatte, war auf der Stelle todt geblieben; das Mädchen, gleichfalls tödtlich in die Brust getroffen, lebte noch eine halbe Stunde und starb dann unter unsäglichen Schmerzen. Ob Einer den Andern, ob Jeder sich selber erschossen, kann Niemand sagen. Verwandte und Bekannte der beiden Liebenden sind um so mehr durch das Ereigniß überrascht worden, als Letztere die Zeit unmittelbar vorher in der anscheinend allerheitersten Laune im geselligen Kreise, der sich gewöhnlich Abends in jenem Hotel zu versammeln pflegt, zubrachten.

München, 11. Februar. Eine öffentliche Verhandlung gar seltsamer Art — ein Disputatorium über die Lehre vom Fegfeuer — hat vorgestern hier stattgefunden, nicht, wie sonst gebräuchlich, im akademischen Saale oder auf der Kanzel einer Kirche, sondern vor dem Stadtgericht; die im öffentlichen Sitzungssaale Streitenden waren aber auch freilich keine Doctores der Philosophie oder Gottesgelehrtheit, sondern der Staatsanwalt und ein gaunerisches Paar, Victoria Lechl, Maurerswittwe aus der Vorstadt Au, 78 J. alt, und Matthias Hackl, Zimmmermann von Perlach, angeklagt des ausgezeichneten Betrugs. „Wenn das Geld im Kasten klingt, eine arme Seel' aus dem Fegfeuer springt", mit Anwendung dieses Satzes hatte, weiland Pater Tetzel, die Hauptangeschuldigte, Victoria Lechl, im Laufe der drei letzten Jahre 1700—1800 Fl. aus den Taschen abergläubiger Personen zu locken gewußt. Das Geld sollte angeblich zu Lesung von Messen, Wallfahrten 2c. verwendet werden, mit deren Hülfe die „armen Seelen" aus dem Fegfeuer erlöst würden. Die fromme Vorsorge der Gaunerin beschränkte sich aber nicht nur auf jene „armen Seelen", deren Erlösung bald möglich war, sondern sie sorgte auch für die ärmern Seelen, die noch länger im Feuer der Reinigung zu leiden hatten. Bald nämlich empfing sie Nachrichten aus dem Fegfeuer, daß es die „armen Seelen" fror, dann mußten Tücher und Handschuhe von den Geprellten verschafft werden; bald sprach sie von den Klagen der „armen Seelen" über zu harte Lagerstätten, welcher Beschwerde durch Darreichung von Bettkissen abgeholfen werden mußte; bald heischte sie Wein nnd Braten, da es die „armen Seelen" hungerte. Wurde der Glaube der Geprellten an die Genauigkeit der angeblichen Nachrichten aus dem Fegfeuer schwankender, dann wußte die Betrügerin denselben wieder dadurch zu stärken, daß sie mit Anwendung ihrer Fertigkeit im Bauchreden die Zweifelnden selbst die Seelen sprechen hören ließ. Reicher Ersatz für die kleinen Opfer wurde verheißen; seien die Seelen einmal erlöst, so werde sie einen Schatz heben können, der in einem Koffer unter der Frauenkirche vergraben liege. Der Koffer hebe sich täglich mehr aus der Tiefe empor, ja er schaue schon etwas aus der Erde heraus. Aber siehe da, der Koffer kam selbst nach 3 Jahren noch nicht ganz ans Tageslicht; die Anforderungen der Gaunerin währten fort, die Geduld der Gefoppten aber ging zu Ende und deren erwachter Argwohn führte nun die Seelenerlöserin vor die Schranken des Gerichts. Der erfolgende Spruch des Gerichts wird wahrscheinlich dem auf achtjährige Arbeitshausstrafe lautenden Antrage des Staatsanwalts entsprechen.

— Die Darstellung geistlicher Komödien, wie sie im Mittelalter sehr gebräuchlich waren, ist fast aus ganz Deutschland verschwunden; nur in einem Theile des baierischen Oberlandes, im Ammerthale, hat sich diese Tradition lebendig erhalten, indem in der Gemeinde Oberammergau immer nach je zehn Jahren zwölf mal im Laufe eines Sommers, in den Monaten Mai bis September, das Leiden Christi zur Ausführung kommt. Eine große Bühne wird im Freien aufgeschlagen und die bäuerliche Bevölkerung theilt sich in die Rollen. Jung und Alt übernimmt seinen Theil, und der Graukopf, der den Pharisäer darzustellen hat, thut Dies mit nicht weniger Freude, als der lockige Knabe über die goldfarbigen Flügel jubelt, die ihn zu einem Genossen der Engelsschaaren umgestalten sollen. Seit der letzten Darstellung im Jahre 1840 sind nun wieder zehn Jahre verflossen, und der bevorstehende Sommer wird daher ihre Wiederholung bringen. Am 20. und 21. Mai werden die ersten Vorstellungen stattfinden. (Schl. Z.)

— In Stuttgart erscheint ein neues, übrigens recht gut redigirtes Tageblatt: „Die Leuchte", herausgegeben von Fr. Röse, das als Vignette einen Reichs-Adler führt, dessen Häupter eine Dornenkrone tragen. Die Kreuzigung durch die Kriegsknechte des Interim wird auch wohl nicht ausbleiben. Die Herren mögen sich nur hüten vor der Auferstehung!

— In Waldsee, einem Städtchen des Landes, wo die bekannten Schwabenstreiche gemacht werden, sind bei der Wahl eines neuen Stadtrathsmitgliedes auch sieben Stimmen auf die Tochter des dortigen Stadtschultheißen gefallen. Daß bei Landtags-Abgeornetenwahlen Stimmen auf den lieben Gott, auf Jesus Christus, auf den König fallen, ist im Schwabenlande nichts Seltenes.

— In einem Pesther Salon sprach dieser Tage eine Verehrerin Arthur Görgey's mit vieler Wärme über seine Leistungen im Gebiete der Chemie. „Er ist ein großer Chemiker", antwortete spöttisch eine Dame, wie wäre es ihm sonst gelungen, eine ganze Armee so schnell aufzulösen."

Getreide-Berichte.

Stettin, 18. Februar.

Weizen, auf Frühjahrs-Lieferung für 89pfd. $47\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Roggen, in loco 29 Thlr., pro Frühjahr für 82pfünd. 26—$25\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt.

Gerste, 20—24 Thlr.

Hafer, $15\frac{1}{2}$—$18\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Erbsen, 30—36 Thlr.

Rüböl, rohes, pro Februar—März $12\frac{5}{12}$ Thlr., pro April—Mai $12\frac{1}{6}$ Thlr. bez

Spiritus, roher, in loco 26 % mit Faß, pro Frühzahr $25\frac{3}{4}$ a 26 % bezahlt.

Zink, schles., auf Lieferung 5 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Berlin, 18. Februar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 50—54 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 26—28 Thlr., pro Frühjahr $25\frac{1}{2}$, $25\frac{1}{4}$ u. 25 Thlr. verk., $25\frac{1}{4}$ Br., 25 G., pro Mai—Juni $25\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $\frac{1}{2}$ bez. u. G., pro Juni—Juli $27\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $26\frac{1}{4}$ verk.

Gerste, große, in loco 22—24 Thlr., kleine 19—21 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16—18 Thlr., pro Frühjahr für 50pfünd. 15 Thlr. nominell.

Erbsen, Kochwaare 32—40 Thlr., Futterwaare 29—32 Thlr.

Rüböl, in loco $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., bez. u. G., pro Febr. $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $13\frac{5}{12}$ u. $\frac{1}{2}$ bez., pro Februar—März $12\frac{7}{8}$ a 13 Thlr. bez., 13 Br., $12\frac{11}{12}$ G., pro März—April $12\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $12\frac{3}{4}$ Br., $\frac{5}{8}$ a $\frac{2}{3}$ G., pro April—Mai $12\frac{1}{2}$ a $\frac{7}{12}$ Thlr. bez., $12\frac{2}{3}$ Br., $12\frac{7}{12}$ a $\frac{5}{8}$ G., pro Mai—Juni $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $12\frac{1}{2}$ bez., $\frac{5}{12}$ G., und pro Septbr.—Oktbr. $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 12 G.

Leinöl, in loco $11\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pro März—April $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., pro April—Mai $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{4}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $13\frac{1}{2}$ Thlr. verk. u. Br., mit Faß $13\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pro Febr.—März $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro März—April $13\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pro April—Mai $13\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{8}$ Thlr. verk., $13\frac{3}{4}$ Br., $\frac{2}{3}$ G., pro Mai—Juni $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $14\frac{1}{12}$ G., pro Juni—Juli $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $14\frac{2}{3}$ G., pro Juli—August $15\frac{1}{6}$ Thlr. Br., 15 G.

Berliner Börse vom 18 Februar.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem
Preuss. frw. Anl.	5	106¼	—		Pomm. Pfdbr.	3½	96¼	95¾	
St. Schuld-Sch.	3½	88½	88		Kur-&Nm.do.	3½	96½	96	
Sech. Präm-Sch.	—	104	103½		Schles. do.	3½	—	95	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	94¾	—	
Westpr. Pfdbr.	3½	92¼	91¾						
Grosh. Posen do.	4	101⅜	—		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{2}$	
do. do.	3½	90¾	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12¾	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln neue Pfdbr.	4	—	95¼
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	80¾	—
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	121½	—
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—
do. do. 5 A.	4	88¾	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	110¼	—		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—
do. Poln. Schatz0	4	81	—		Kurh. Pr.O. 40 th.	—	33	—
do. do. Cert. L. A.	5	92¾	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfdbr. a. n. C.	4	96	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	90a90½ bz.
do. Hamburg	4	—	80½ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	105 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	64¼ bz. u B.
Magd.-Halberstadt	4	7	143½ G.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	65½ bz.
Cöln-Minden	3½	—	94¾ bz.
do. Aachen	4	5	44½ B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	78½ B.
Steele-Vohwinkel	4	—	32 B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	83½a83 B.
do. Zweigbahn	4	—	28 B.
Oberschles. Litr. A	3½	6⅛	105a104½ bz.
do. Litr. B.	3½	6⅛	104 B.
Cosel-Oderberg	4	—	63 B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	71¾ bz.
Bergisch-Märkische	4	—	44 B.
Stargard-Posen	3½	—	83½a83 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl	—	—	—
Pesther 26 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	42½ a 42¾ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	95½ bz.
do. Hamburg	4½	100 bz. u B.
do. Potsd.-Magd.	4	93¾ B.
do. do	5	101½ B
do. Stettiner	5	105¼ B. 105bz.
Magdb.-Leipziger	4	98 G.
Halle-Thüringer	4½	98 bz.
Cöln-Minden	4½	101¼ B.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	89½ B.
do. Stamm-Prior	4	77½ B.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	95¼ B
do. do.	5	103⅜ bz.
do. III. Serie.	5	103 B.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	97½ B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	33½ B.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	18	336,21‴	336,09‴	335,97‴
Thermometer nach Réaumur.	18	+ 0,9	+ 3,0°	+ 4,6°